

Jürgen Stanglmeier lockt Jahr für Jahr die Dressurstars zum Reitclub Nürnberg

# „Alles eine Frage der richtigen Tel

VON JULIA ZIEGLER

Dressursport auf olympischem Niveau aus allernächster Nähe – das gibt es jedes Jahr im Sommer auf der Anlage des Reitclubs Nürnberg in Heroldsberg zu erleben. So nah wie hier – nämlich im Idealfall direkt neben dem Viereck im Gras sitzend – kommt der Zuschauer selten heran an den großen Sport.

Am vergangenen Wochenende veranstaltete der Reitclub die 25. Auflage des Turniers auf seiner idyllischen Anlage in Heroldsberg. Angefangen hat dort alles mit einem Privatstall, den der Unternehmer Paul Müller vor rund 30 Jahren für seine Pferde baute. Weil Paul Müller zugleich erster Vorsitzender des Reitclubs Nürnberg war – und zwar von 1957 bis zu seinem Tod im März 2008 – verlegte der Verein seine Aktivitäten im Sommer 1982 in die Hundsmühle. Schon im Jahr darauf wurde das erste Turnier auf der Anlage veranstaltet.

Jürgen Stanglmeier, ein enger Freund Paul Müllers, arbeitet seit dem ersten Turnier 1983 im Organisations-Team mit. Seit 1993 liegt die

Organisation des Turniers offiziell in seinen Händen. Unter seiner Leitung wurde aus einem kleinen Turnier mit regionaler Beteiligung ein Pferdesportfestival, das aus den Terminkalendern vieler deutscher und internationaler Dressurreiter nicht mehr wegzudenken ist.

Die je zweifache Mannschafts-Olympiasiegerin und -europameisterin Ulla Salzgeber war bereits mehrfach in Heroldsberg. Heike Kemmer ritt im vergangenen Jahr hier, dieses Jahr befand sie sich zur Zeit des Heroldsberger Dressurturniers bereits auf dem Weg zu den Olympischen Spielen in Peking. Martin Schaudt, der den punktemäßigen Weltrekord im Grand Prix Special hält, ist dem Heroldsberger Publikum ebenfalls bekannt.

Wie stellt man es an, die internationale Dressurelite in die „Provinz“ zu locken? „Das geht in erster Linie über persönliche Kontakte“, sagt der Nürnberger Jürgen Stanglmeier. Diese hat er sich als Organisator einiger anderer großer Dressurturniere erworben. Das Telefonbuch seines Handys liest sich wie das Who-is-Who der deutschen

Dressurreiter. „Dazu kommt, dass die Bedingungen in Heroldsberg ideal sind“, erklärt er. Bei zwei 20 x 60 Meter großen Vierecken mit bestem Boden müssen die Reiter keine Angst um die empfindlichen Beine ihrer Tiere haben.

Ein weiterer „Mosaikstein“, wie Stanglmeier es nennt, sind die international erfahrenen Richter. „Ein Champions-League-Spiel kann auch nicht von einem Kreisligaschiedsrichter gepfiffen werden“, sagt er. Doch auch hier hat Stanglmeier die richtigen Telefonnummern.

Zusätzlich zu seinen persönlichen Kontakten scheint Stanglmeier, der inzwischen hauptberuflich die Reitanlage Hundsmühle leitet, mit erstaunlichem Verhandlungsgeschick gesegnet zu sein. „Am vergangenen Samstag wollten wir acht Starter in der Flutlichtkür, aber elf Kandidaten wollten die Kür unbedingt reiten. Die darf man sich auch nicht verprellen“, sagt er. Er habe nämlich auch schon erlebt, dass nur vier Reiter die Kür reiten wollten. „Da bin ich dann eben rumgelaufen und habe die Reiter beknet, damit wir ein ordentliches Teilnehmerfeld bekommen.“

Auch die Tatsache, dass Ulla Salzgeber in diesem Jahr wieder einmal zu Gast in Heroldsberg war, verdankt das Publikum Stanglmeiers Redekunst. Noch vor zwei Wochen hatte er sie beim Dressurturnier in Wattens in Österreich gefragt, ob sie nicht nach Heroldsberg kommen wolle. Sie verneinte, immerhin müsse sie am Sonntag nach Peking fliegen, wo ihre Schülerin Jane Gregory für Großbritannien startet.

Eine Woche später ließ sie sich doch überreden, am Freitag eine Prüfung in Heroldsberg zu reiten. Am Ende ritt sie mit ihren Pferden Wakana und Herzruf's Erbe fünf Prüfungen, von denen sie vier gewann. Dieser Herzruf's Erbe, so meint die Fachwelt, könnte ein Nachfolger für Olympiapferd Rusty werden – der war natürlich auch schon in Heroldsberg.



Nicht nur die reiterliche Elite kommt gerne in die Heroldsberger Hundsmühle: Zweimal beeindruckte Jean-Francois Pignon das Publikum mit seiner Freiheitsdressur.